Analyse

Alle Antworten aus Nürnberg und Hannover

177 beantwortete Fragebögen

Von etwa 185 Fragebögen wurden 177 abgegeben, das ist mit über 95 % Rückläufern eine Traumquote. Ich danke allen TeilnehmerInnen für ihre Mitarbeit, auch wenn mir das viele Stunden mühsames Übertragen der Kreuzchen in die Datenbank beschert hat.

Die konkreten Zahlen der Auswertung sind in einem eigenen PDF zu lesen, hier folgt die bewertende Analyse. Dabei ist vor allem zu bedenken, dass die Prozentwerte jeweils nicht zu 100 % addiert werden können, weil Mehrfachnennungen möglich und oft auch sinnvoll waren.

DIN EN ISO 9241

Die DIN liefert zwar viele richtige Vorgaben, wie eine Bedienungsoberfläche aussehen soll, ist aber letzten Endes recht unkonkret. Der Sinn dieser Befragung war also, herauszubekommen, wie Ihr was umsetzt und welche Elemente Euch wichtig sind.

Dabei gibt es **nicht immer eindeutige Ergebnisse**, aber lest selbst...

Datenbank

Eine Datenbank braucht einen Namen, soweit sind sich alle einig. Mit etwa zwei Dritteln Zustimmung findet Ihr ein Kunstwort als Namen der Datenbank wichtig, immerhin noch je fast die Hälfte akzeptieren auch eine Abkürzung oder eine Namensfamilie. Interessant ist dabei vor allem der Umkehrschluss, dass also ein gutes Drittel den **Namen zwar notwendig, aber ansonsten uninteressant** findet.

Ein Fünftel meint, ein Logo sei gar nicht nötig. Zwei Fünftel hätten gerne einen eigenen Entwurf und drei Fünftel möchten dieses an Kundenlogo oder -farben anpassen. Da ich persönlich bisher praktisch keine Datenbank mit einem eigenen Logo entdeckt habe, finde ich diese Werte durchaus überraschend. Vermutlich verstecken sich die meisten Logos einfach nur als Programm-Icon mit 16*16 Pixeln in der linken oberen Ecke, weil unter anderem der Einwand kam, dass ein Logo auf jedem Formular als **Platzverschwendung** angesehen wird.

Drei Viertel aller Datenbanken haben als Startformular eine Bedienungszentrale, nur ein Drittel nutzt es für allgemeine Informationen. Eine gezielte Filterung zeigt übrigens, dass 16 % ihr Startformular **als Info und als Bedienungszentrale** einsetzen. Dabei kann ich natürlich nicht erkennen, ob es sich dabei um unterschiedliche Datenbanken oder das gleiche Startformular handelt.

Bei der Versionsnummer ist der ganz klare Favorit mit 70 % deren **dauerhafte Anzeige**, immerhin noch 40 % zeigen sie in einer Info-Meldung an. Auch hier zeigt eine Prüfung, dass 17 % sowohl die dauerhafte Anzeige als auch die Info-Meldung einsetzen. Nur 6 % haben wenigstens im Code eine Versionsnummer versteckt und gerade mal 3 TeilnehmerInnen haben gar keine in ihren Datenbanken.

Navigation

Formulare und Berichte werden am liebsten via Schaltflächen ausgewählt, 70 % der Fragebögen bejahen das. Die Kombinationsprüfung mit der Bedienungszentrale gibt noch eine Überschneidung von 60 %, ich kann also wohl davon ausgehen, dass **Schaltflächen auf Startformularen** immer noch die **häufigste Navigation in Datenbanken** sind.

Die klassischen Navigationselemente folgen mit deutlichem Abstand, nur **gut die Hälfte setzt Menüs/Ribbons ein** und jeweils etwa Fünftel wählt den gruppierten Navigationsbereich bzw. einen Treeview. Die Detail-Analyse anhand der dazu genannten Access-Versionen offenbart, dass wohl etwa 6 % den klassischen Menüs zugerechnet werden können und die übrigen 47 % eher den Ribbons.

Die TreeViews konzentrieren sich deutlich auf die **Access-Versionen 2003 und 2010**, ebenso der Einsatz des gruppierten Navigationsbereichs. Das hängt allerdings auch damit zusammen, dass diese auch mit Abstand die am häufigsten eingesetzten Versionen sind.

Die **gleichzeitige Anzeige mehrerer Formulare** ist für zwei Drittel der Teilnehmer üblich, während ein Drittel modale Formulare bevorzugt. Bei 11 % sind allerdings beide Verfahren im Einsatz, auch hier lässt sich nicht klären, ob gleichzeitig oder in unterschiedlichen Datenbanken.

Für die Anzeige von 1:n-Beziehungen wählen über 85 % **die klassischen Haupt-/Unterformulare** und jeweils rund die Hälfte Schaltflächen für Detailformulare oder Register-Steuerelemente. Dabei bestehen um die 40 % Überschneidungen, so dass davon auszugehen ist, dass diese drei Elemente kombiniert werden. Vor allem Unterformulare lassen sich ja auch sinnvollerweise in Register-Steuerelementen einfügen.

Recht überraschend scheint mir, dass das **Navigations-Steuerelement mit kaum 10 % berücksichtigt** wird und damit fast so abgeschlagen wie andere (dann zwangsläufig aufwändig selber programmierte) Lösungen ist.

Die Suchfunktion wird mit zwei Dritteln auf jeweils einem konkreten Formular eingebaut, etwas mehr als ein Drittel der TeilnehmerInnen hat ein eigenes Suchformular. Bei diesen beiden Werten besteht eine recht hohe Überschneidung, weil 23 % beides gleichzeitig einsetzen. 7 TeilnehmerInnen bieten in ihren Datenbanken übrigens laut Fragebogen **gar keine Suche** an.

Benutzersteuerung

Bei der Benutzersteuerung ergibt sich ganz klar, dass **90 % der Datenbanken eine Anmeldung** erfordern. Jeweils etwas über der Hälfte setzen die Environ-Funktion oder ein eigenes Verfahren ein. In den Fragebögen wurde dazu mehrfach der Zugriff auf SQL-Server-User oder ein ActiveDirectory genannt.

Interessant ist die Kombination der Anmeldung anhand einer *.mdw-Datei, wie es bis Access 2003 möglich war, mit der Access-Version. Immerhin 6 % setzen zwar dieses alte Verfahren ein, haben aber **weder Access 97 noch Access 2003 im Einsatz**, sondern nur die neueren Versionen.

Die Aufteilung in **Benutzergruppen ist recht gleichmäßig verteilt**: ein Sechstel berücksichtigt gar keine Gruppen, ein Viertel unterscheidet nur einen Administrator von übrigen Benutzern und fast die Hälfte kennt drei oder mehr Gruppen bzw. lässt diese frei konfigurieren. Die Detail-Analyse zeigt, dass 14 % derjenigen mit vielen Gruppen diese auch frei konfigurierbar haben.

Ungültige Aktionen sind jeweils zu gut zwei Dritteln deaktiviert oder unsichtbar. Viele Kommentare weisen darauf hin, dass diese **Unterscheidung fallbezogen** stattfindet: deaktiviert sind Aktionen, die der Benutzer mit passender Voreinstellung oder Auswahl jemals erreichen könnte, unsichtbar sind solche, die er aufgrund seiner Rechte ohnehin nie sehen würde. Der nachträgliche Hinweis auf eine nicht erlaubte Aktion findet bei immerhin einem Drittel der Befragten statt.

Interessant ist auch hier die **Umkehrung der Antwort**, wenn sich 0 % für "Nichts" entschieden haben. Tatsächlich ist die Überschneidung der drei Reaktionen so, dass insgesamt 96 % sich für wenigstens eine davon entschieden haben. Die übrigen sind nicht ausgefüllte Antworten.

Texte/Meldungen

Bei den Begrifflichkeiten innerhalb der Datenbanken gibt es mit 60 % eine klare **Präferenz zum Corporate Wording**, also den beim Kunden üblichen oder sogar vorgeschriebenen Begriffen. Datenbank-Begriffe werden zwar zu 27 % eingesetzt, aber eine Überschneidung von 20 % bedeutet, dass diese praktisch immer gemeinsam mit den Fachbegriffen benutzt werden. Hingegen vermeiden rund 40 % offensichtlich die Verwendung von Datenbankbezeichnungen in den Texten.

Absoluter **Spitzenreiter** bei der Anzeige von Meldungen an die Benutzer ist die **Messagebox**, nahezu alle Datenbanken verwenden sie. Ein Drittel setzt QuickInfos ein und jeweils etwa ein Viertel die Statuszeile, eine eigene Meldungstabelle, eine Textdatei oder einen reservierten Formularbereich. Eine **typische Kombination der Möglichkeiten** besteht offenbar aus den eingebauten "Klassikern" Messagebox, Statuszeile und QuickInfo. Das wird gemeinsam von 13 % der Datenbanken genutzt.

Als **Alternative** zu den hier genannten Meldungstechniken werden mehrmals E-Mails oder eigene Formulare im Messagebox-Stil genannt, auch die Anzeige im System-Tray ist vorgesehen.

Formatierbare Texte sind für die Hälfte der TeilnehmerInnen **unwichtig**. Im Zusammenhang mit der eben betrachteten Meldungstechnik fällt auf, dass dies vor allem diejenigen äußern, die Messageboxen einsetzten. Ein Viertel der ablehnenden Stimmen gehört zu den Nutzern von QuickInfos. Beide Techniken erlauben ohnehin keine Formatierung, daher ergibt sich hier vielleicht ein gewisser Zusammenhang.

Je ein Viertel möchte Texte in Schriftauszeichnung (fett, kursiv, etc.) und Farbe beeinflussen können, aber erstaunlicherweise **nur 14 % die Schriftgröße**. Alle drei Formatierungen gleichzeitig sind für 11 % wichtig.

Formulardesign

5

Für das Formulardesign scheint es **klare Regeln** zu geben. Drei Viertel der Formulare enthalten feste Elemente wie Titel und/oder Logo, sogar noch mehr (80 %) haben auf ihren Formularen eine Abbrechen- oder Schließen-Schaltfläche. Nur 65 % der Formulare haben laut Analyse sowohl Titel/Logo als auch Abbrechen-/Schließen-Schaltfläche gleichzeitig drauf.

Die OK-/Speichern-Schaltfläche ist etwas geringer vertreten, grundsätzlich rund 62 % und in Kombination mit einem Titel/Logo noch zu 50 %. Formulare **mit allen drei Elementen** gibt es erstaunlich häufig, nämlich in 47 % aller Fälle.

Das ist insofern **überraschend**, als eine Schließen-Schaltfläche einfach zu programmieren ist und daher einen großen Teil der Antworten bestimmen könnte. Eine Schaltfläche zum expliziten Speichern hingegen ist nur sinnvoll, wenn auch das Gegenstück einer Schaltfläche zum expliziten Abbrechen vorhanden ist. Diese ist durchaus lästiger zu programmieren, weil Access ja automatisch speichert, sobald ein Formular geschlossen wird.

Eine **Filter-Funktion** ist hier (nur) auf knapp der **Hälfte der Formulare** regelmäßig berücksichtigt, während vorher bei einer anderen Frage angegeben wurde, dass fast 70 % eine Suchfunktion im Formular besäßen. Dieser Unterschied lässt sich damit erklären, dass zwar viele Befragte grundsätzlich eine Formular Suchfunktion in einer Datenbank vorsehen, es aber nicht überall zu den typischen Elementen gehört oder in jedem Formular vorhanden ist.

Die 10 % Antworten mit "anderen" typischen Formular-Elementen weisen auf Schaltflächen für Infotexte oder solche zum Sortieren hin oder bringen diese Schaltflächen nicht im Kopfbereich, sondern in der Fußzeile unter. Einige haben **zusätzliche Funktionen** für Drucken, Ändern, Löschen, Neu und Zurück hier untergebracht.

10 % aller Befragten haben laut Auswertung **gar keine typischen Formular-Köpfe**. Die Hälfte aller Antworten nennt eine standardisierte Bezeichnung als typisch für einen Formular-Kopf, nur ein Viertel nutzt den Befehl "Titel/Logo einfügen" oder ein Unterformular. 14 % haben ihren Standard-Titel offenbar mit dem Befehl eingefügt, 11 % mit einem Unterformular. 10 % haben alle drei Antworten gleichzeitig angekreuzt, also vermutlich im Unterformular ein Titel/Logo-Objekt eingefügt und dieses als Standard für ihre Formulare genutzt.

Klare zwei Drittel aller Formulare sind entweder **Endlos-Formular oder Detail-Formulare**, sozusagen die Klassiker der Daten-Darstellung. Die geteilten Formular und Datenblatt-Ansichten folgen mit deutlichem Abstand. Überraschend ist dabei vor allem, dass es 3 Teilnehmer gibt, die geteilte Formulare einsetzen, aber ausschließlich Access 97 nutzen.

Pivot-Formulare sind mit 5 % offenbar kaum genutzt worden, während immerhin fast ein Viertel der Formulare offenbar **Eigen-Kreationen** sind.

Das gute alte **Kombinationsfeld ist mit über 90 %** die typische Methode, um Nachschlagewerte zu ermitteln. Mit weitem Abstand nutzt noch ein Drittel eine Schaltfläche, die zu einem Auswahlformular führt. Eine detaillierte Analyse zeigt, dass praktisch alle diese Entwickler trotzdem auch Kombinationsfelder einbauen. Ein Viertel setzt die integrierte Wertliste mit der Möglichkeit ein, ein Datenformular anzuzeigen.

Die Nutzung der integrierten und zusätzlicher OCX-Controls ist mit 60 % bzw. 52 % erstaunlich dicht beieinander. Es gibt mit 10 % eine **minimale Überschneidung**: Knapp 43 % setzen nur integrierte Steuerelemente ein und 34 % ausschließlich OCX-Controls. Immerhin fast ein Siebtel nutzt selbst entwickelte Steuerelemente.

Der **Einsatz von Farben ist nicht so eindeutig**, obwohl immerhin fast die Hälfte auf die Vorgaben des Corporate Design Rücksicht nimmt. Die größte Überschneidung findet sich dabei mit 14 % noch zwischen Corporate Design und einer eigenen Farbskala, wobei es durchaus möglich ist, dass diese Farbskala genau die Design-Vorgaben abbildet. Ansonsten ist die Farbwahl breit gefächert.

Die **Ablehnung der Web-Apps-Steuerelemente** ist nach der kritischen Diskussion **nicht überraschend**, spannend ist eher die Begründung. Jeweils etwa eine Hälfte stört sich am Fehlen individuellerer Steuerelemente und an der mangelnden VBA-Programmierung. Die Einschränkung des Designs auf die vorhandenen Icons stört "nur" ein Drittel. Ein Viertel aller Befragten hat übrigens alle drei Gründe gleichzeitig als Ablehnung angekreuzt.

Sonstiges

Bei den eingesetzten Shortcuts gibt es mit dem **Maus-Doppelklick** (63 %) **einen ganz klaren Gewinner**, dem mit durchaus deutlichen Abstand (41 %) der Maus-Rechtsklick folgt. 37 % setzen beide Mausklicks für ihre Datenbanken gleichzeitig ein. Die Tastenkombinationenmit <Strg > oder <Alt> werden nur mit je einem Viertel genutzt und damit **ebenso oft wie gar kein Shortcut**. Gut 12 % setzen gleichzeitig die <Strg> und die <Alt>-Taste für ihre Datenbanken ein.

Auch bei der Hilfestellung zur Datenbank sind sehr klare Präferenzen zu sehen: Das QuickInfo bzw. eine entsprechende Einblendung auf dem Formular wird von fast zwei Dritteln aller Befragten genutzt. Ein gutes Drittel setzt auf eine externe Word- oder Textdatei, wobei einige Bemerkungen an dieser Stelle auf den **Einsatz von PDF** hingewiesen haben. Immerhin noch 23 % nutzen sowohl QuickInfos als auch externe Dateien. Ebenso viele setzen (echte) Hilfedateien ein. Ein Neuntel aller Datenbanken enthält gar keine Hilfe.

Die Hilfestellung ist nur leicht tendenziell kontextsensitiv und auch die Verteilung auf Formular- oder Steuerelement-Kontext lässt mit jeweils etwa 40 % **keine eindeutige Bevorzugung** erkennen. Immerhin 16 % bieten offenbar sogar eine kontextsensitive Hilfe auf Formular- und Steuerelement-Ebene gleichzeitig an.

Bei der Fehlerkorrektur hingegen gibt es eine deutliche Vorgabe, dass zwei Drittel der Antworten die Zurückweisung unglaubwürdiger Daten fordern. Nur noch ein Drittel will hingegen unklare Werte bestätigen lassen und gerade mal ein Fünftel würde offensichtliche Fehler direkt ändern. Knappe 8 % haben sogar **alle drei Optionen gleichzeitig** angekreuzt, wollen also eine umfangreiche Datenfehlerbearbeitung einsetzen. Nur ein Viertel möchte, dass der Datenbank-Benutzer solche Daten-Änderungen auch bestätigen muss. Das sind vor allem diejenigen, die auch unglaubwürdige Daten zurückweisen würden.

Die **Hälfte aller Datenbanken** stellen offenbar **keine allgemeinen Funktionalitäten** von Access zur Verfügung. Bei den übrigen ist es vor allem die Komprimierung (25 %), dicht gefolgt von Ex-/Import-Funktionen (20 %) und Backup bzw. Tabellen-Verknüpfung (je 17 %). Gerade mal 3 % bieten alle diese vier Funktionen gleichzeitig an, 12 % kombinieren Komprimierung und Ex-/Import.

Benutzerdefinierte Optionen sind nicht gerne gesehen. Ein Drittel verzichtet ganz darauf und eine Hälfte setzt möglichst wenige ein, das sind zusammen über 80 % der Antworten. Es bleiben trotzdem noch fast 18 %, die viele benutzerdefinierte Optionen einsetzen.

Entsprechend **unbeliebt sind Benutzer-Standardwerte**, auch diese lehnen fast zahlengleich über 80 % ab. Wenig überraschend gibt es übrigens eine recht hohe Übereinstimmung zwischen den Nutzern der benutzerdefinierten Optionen und denen der Benutzer-Standardwerte.

Persönliche Anmerkungen

Die lustigste Antwort des Fragebogens findet sich in der Angabe, wie weit dies in den eigenen Datenbanken berücksichtigt wird: Zwei Befragte haben tatsächlich angekreuzt, dass sie dies alles "gar nicht" in ihren Datenbanken berücksichtigen. Die übrigen **Antworten fallen erwartungsgemäß unentschieden** aus, weil es sicherlich immer Teilbereiche gibt, die jemand schon berücksichtigt hat oder die er umgekehrt gar nicht wichtig findet. Eine knappe Hälfte versucht jedenfalls, "möglichst immer" die genannten Aspekte zu berücksichtigen.

Bei den Access-Versionen habe ich zwar vergessen, explizit nach Access 2002 zu fragen (was in einigen Fragebögen dann handschriftlich ergänzt wurde), aber das Ergebnis scheint trotzdem sehr eindeutig: Die **Versionen 2003** (61 %) und noch mehr **2010** (80 %) sind **ganz klare Favoriten**. Besonders auffällig dabei ist, dass genau diese beiden Versionen offenbar sehr oft parallel eingesetzt werden, denn 48 % haben beides gleichzeitig angekreuzt.

Immerhin noch ein knappes Drittel setzt Access 2007 ein, auch hier viele (nämlich 21 %) parallel zu Access 2003. Ohnehin ist der **Parallel-Betrieb mehrerer Versionen** (wie bei mir selber übrigens auch) weit verbreitet, 5 % setzen gleichzeitig alle Versionen ab 2003 ein. 3 % haben sogar noch alle fünf abgefragten Versionen im Betrieb.

Insgesamt hoffe ich, dass diese Umfrage einen **möglichst umfassenden Eindruck** davon gegeben hat, wie Access-Datenbanken derzeit gestaltet sind. Durch die Fragen sind sicherlich auch viele Ideen aufgeworfen worden, was möglicherweise an der eigenen Datenbank noch zu verändern wäre.

Lorenz Hölscher